

DIE PRÄFATION VOM KÖNIGTUM CHRISTI

CHRISTUS ALS PRIESTER UND KÖNIG

ZUM CHRIST-KÖNIGS-SONNTAG – 23. NOVEMBER 2014 – LJA

Dr. Stefan Hauptmann – Markt Indersdorf

Brüder und Schwestern im Herrn!

In dem Gebet, das uns Christus in seiner priesterlichen und königlichen Autorität zu beten lehrt, im Vaterunser bitten wir um das Kommen seines Reiches. Der ewige Hohepriester des neuen Bundes trägt nur Wesentliches vor den ewigen Gott. Das wird deutlich in der Präfation des heutigen Festtages: „Du hast deinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn Jesus Christus, mit dem Öl der Freude gesalbt zum ewigen Priester und zum König der ganzen Schöpfung“ (Präfation vom Königtum Christi). Die Liturgie unserer Kirche nimmt hier einen Gedanken des alttestamentlichen Psalmensängers auf: „Der Herr hat geschworen und nie wird's ihn reuen: Du bist Priester auf ewig nach der Ordnung Melchisedechs“ (Ps 110,4). In seiner Person kommt das geheimnisvoll wachsende Reich Gottes zur Fülle. Wie der sagenhafte Priesterkönig von Jerusalem, der vor den Augen Abrahams Brot und Wein dem höchsten Gott darbringt, dem Abraham dann den Zehnten seines Besitzes geben wird, bringt Christus das wahre Opfer im Geiste dar, seinen Leib und sein Blut: „Als makellostes Lamm und Frieden stiftendes Opfer hat er sich dargebracht auf dem Altar des Kreuzes, um das Werk der Erlösung zu vollziehen“ (Präfation vom Königtum Christi). Dieses Werk der Erlösung vollzieht er in seiner österlichen Hingabe durch die Sakramente. „Wer also“, sagt der Kirchenvater Ambrosius, „ist der Urheber der Sakramente, wenn nicht Jesus, der Herr. Vom Himmel kommen jene Sakramente herab, denn alle Hilfe kommt vom Himmel herab. Ein wahrhaft großes und göttliches Geheimnis etwa ist das Manna, das Gott vom Himmel regnen ließ, dass sein Volk sich nicht darum mühte und doch aß“ (Ambrosius, De Sacramentis 4,12).

Und hier entdecken wir schon ein Geheimnis des Reiches Gottes, um dessen Kommen wir im Gebet des Herrn bitten. Es kommt vom Himmel herab, breitet sich auf der Erde aus, sättigt den Menschen – und ist gratis – es ist Gnade. „Wenn einst die ganze Schöpfung seiner Herrschaft unterworfen ist, wird er dir seinem Vater, das ewige, alles umfassende Reich übergeben: Das Reich der Wahrheit und des Lebens, das Reich der Heiligkeit und der Gnade, das Reich der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens“ (Präfation vom Königtum Christi). Um das Kommen dieses Reiches beten wir. Denn es ist nicht von dieser Welt. Die Schöpfung

ist von der Verderbnis der Sünde und des Todes entstellt. Das Reich der Sünde, der Auflehnung gegen Gottes Plan und Willen, hat in der Welt seine kalte Herrschaft ausgebreitet. Mehr als Wahrheit gilt hier Lüge – manipulierte Meinung, gelenkte Meinung, Vorurteil. Mehr als Leben gilt Machen, und das Machen des Menschen ohne Gott bringt nichts anderes als den Tod – eine Kultur des Todes hat sich der Mensch geschaffen. Denken wir nur an die Todsünden gegen den Menschen am Anfang des Lebens. Er ist kein Geschenk der Gnade Gottes mehr, sondern muss hineinpassen in einen Lebensentwurf, sonst wird er als Störenfried abgetrieben. Oder er hat sich hineinzufinden in die brutalen Abläufe einer übersteigerten Leistungsgesellschaft, in der nur zählt, was verbraucht – konsumiert – werden kann. Heiligkeit ist zum Schimpfwort geworden, Sünde wird kleingeredet – auch von Getauften. Die Heiligen messen die Sünde am Kaufpreis des Kreuzes – der einzige Sohn des Vaters, das makellose Lamm wird brutal ermordet. Sie ermessen die Größe der eigenen Schuld im strahlenden Licht der Heiligkeit Gottes. Sie reden nicht vom Verkehrssünder, sie hüten sich davor, lediglich nach einem allzu üppigen Mahl von sündigen zu sprechen. Und wie gnadenlos es in der Welt zugeht, bringen täglich die Nachrichten bis in unser Wohnzimmer: Gerechtigkeit, Liebe und Frieden leiden Gewalt des Egoismus und der Eigenliebe im Großen und im Kleinen.

In dieser Situation legt uns der ewige Hohepriester, der vom Himmel herabgekommen ist, das Reich Gottes aufzurichten, der gesalbt ist, dem Vater das Opfer der Erlösung darzubringen, der König ist, das Reich der Ewigkeit aufzurichten gegen die Herrschaft der Zeit, seine Bitten auf die Lippen. Seine Worte, die wir in der Tradition der Kirche morgens, abends und bei der großen Feier der kommenden Welt, der heiligen Messe wagen zu beten: „Dein Reich komme!“ Am Morgen, damit unsere Augen sehen – das Evangelium spricht heute davon. Der Unterschied zwischen den Gerechtfertigten und den Verworfenen ist nicht mehr und nicht weniger der Blick aufs Detail. Der konkrete Mensch, die reale Situation des Unheils wahrgenommen und nach den – vielleicht bescheidenen – eigenen Möglichkeiten gelindert, breitet das Reich Gottes aus, „das Reich der Wahrheit und des Lebens, das Reich der Heiligkeit und der Gnade, das Reich der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens“ (Präfation vom Königtum Christi), von dem uns die Liturgie in der Präfation singt. Dass uns dieser Blick nicht getrübt wird, darum am Morgen: „Vater unser im Himmel – dein Reich komme!“ Und am Abend fließen diese Worte als Dank und Lobpreis zurück an den Ewigen, der durch seinen Sohn auf Kosten meiner Arme, meiner Müdigkeit, meiner Schwäche und doch in der alles überwindenden Kraft des Glaubens im Heiligen Geist „das ewige, alles umfassende Reich“, von dem in der Präfation die Rede, ist dem Vater übergeben kann. Wenn wir diese Worte aber

in der heiligen Messe sprechen, richten wir den Blick auf das Kommende, auf die Vollendung des Reiches Gottes. Ja wir sind schon hineingenommen in den Augenblick der Vollendung, „wenn einst die ganze Schöpfung seiner Herrschaft unterworfen ist“ (Präfation vom Königtum Christi) und der Herr „seinem Vater, das ewige, alles umfassende Reich“ übergibt. Das feiern wir in der heiligen Messe, dass „das Reich der Wahrheit und des Lebens, das Reich der Heiligkeit und der Gnade, das Reich der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens“ (Präfation vom Königtum Christi) schon geheimnisvoll vollendet ist, erlebbar und spürbar in der heiligen Feier. Wie sehr müssen wir darum die heilige Messe schätzen! Das Reich Gottes ist wirklich da! Verborgен zwar unter der Asche liturgischer Formeln, aber wirklich da! Denn es ist der Augenblick, von dem Paulus spricht im Brief an die Korinther, dass Christus, der ewige Priester und König der ganzen Schöpfung herrscht, dass der letzte Feind, der Tod entmachtet ist, es ist jene Zeit, da wir geheimnisvoll wirklich teilhaben an jenem Augenblick der Vollendung für die ganze Schöpfung, da der Sohn sich dem unterwirft, „der ihm alles unterworfen hat, damit Gott herrscht über alles und in allem“ (1 Kor 15,28). Amen.